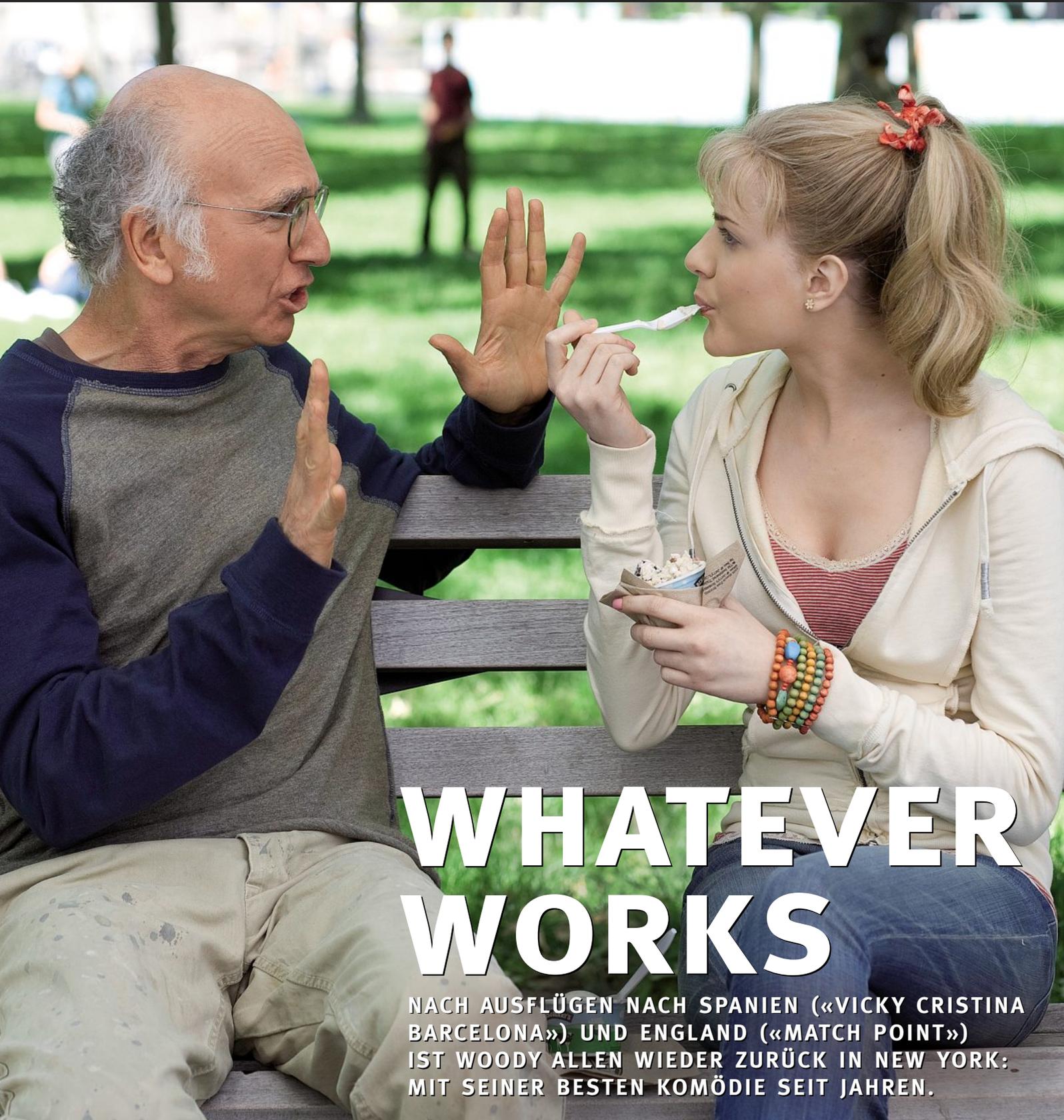


movie news

NR. 115 - 11 / 12 / 2009 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO



WHATEVER WORKS

NACH AUSFLÜGEN NACH SPANIEN («VICKY CRISTINA BARCELONA») UND ENGLAND («MATCH POINT») IST WOODY ALLEN WIEDER ZURÜCK IN NEW YORK: MIT SEINER BESTEN KOMÖDIE SEIT JAHREN.

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher Kantonalbank
TagesAnzeiger

WHATEVER WORKS

Ach ist das köstlich! Um einem «grumpy old man» – er heisst Boris Yellnikoff, ist Jude, blitzgescheit, schwatzhaft, egozentrisch, misanthrop und grundsätzlich pessimistisch – nochmals eine Romanze zu bescheren, setzt Woody Allen in **WHATEVER WORKS** die Südstaaten-Schönheit Melodie direkt vor die Tür von dessen New Yorker Appartement. Bloss einige Nächte will Boris die jugendliche Tramperin bei sich unter-schlüpfen lassen. Melodie aber bleibt. Sie ist begeistert von Boris' weltmännischer Weisheit und erklärt ihm nach einigen Wochen unverdrossen ihre Liebe. Ergo heiratet man. Boris schwelgt im Glück, Melodie reift unter seiner Anleitung zur jungen Frau. Übers Jahr tauchen Melodies hysterische Mutter und ihr verklemmter Vater in New York auf: Munter im Kreise dreht sich in **WHATEVER WORKS** das Beziehungs-



karussell. Aus Landpomeranzen werden Grosstadtbewohner, aus Singles Paare. Es wallen die Gefühle, regen sich die Triebe: **WHATEVER WORKS** ist humorvoll, lustig und sehr human. Herzerfrischend burschikos spielt Evan Rachel Wood Melodie, grossartig gibt Larry David den kauzigen Boris. Der witzigste Part aber gehört Patricia Clarkson, die sich in der Rolle von Melodies Mama von der biedereren Hausfrau zur arrivierten Künstlerin mausert. **WHATEVER WORKS**, den Woody Allen nach Abstechern nach London und Barcelona wieder in New York gedreht hat, ist sein köstlichster – weil leichtfüssigster und verschmitztester – Film seit Jahren.

Regie: Woody Allen.
Mit: Larry David, Evan Rachel Wood, Patricia Clarkson.
Verleih: Frenetic Films.

HUMPDAY

Er könne sich kein glücklicheres Leben als mit seiner Frau Anna vorstellen: Job, Haus, alles paletti. Dies erklärt Ben seinem Kumpel Andrew aus wilden College-Zeiten, der um zwei Uhr nachts unerwartet an der Haustür klingelt. Der Weltenbummler, soeben von einer Reise zurück, sucht einen Ort zum Übernachten. Als guter Freund kann Ben gar nicht nein sagen. Statt am nächsten Abend mit Ben und Anna zu essen, trifft sich Andrew lieber spontan anderweitig, hat er doch die ausgelassene Monica kennen gelernt (urkomisch – Regisseurin Lynn Shelton selbst!). Sie – kein Kind von Traurigkeit – lädt ebenso spontan Ben und Andrew zu ihrer «Thank God it's Friday» Party ein. In der feucht-fröhlichen orgiastischen Stimmung kommt bald das Humpfest – ein lokaler Amateurpornowettbewerb – zur Sprache. Die Jungs, längst in ihre alte Dynamik von männ-

licher Angeberei zurückgefallen, beschliessen mitzumachen. Aber was für eine Art von pornographischem Video-Kunstwerk, das gängige Grenzen sprengt, können die zwei Kerle bieten? Nach der Sauferei und Grossmäuligkeit bleibt die Idee: als Heteros zusammen Sex zu haben ... und zwar vor laufender Kamera. Nur, wie soll «es» sich abspielen? Und vor allem: Wer wird Bens Frau Anna ins Bild setzen? Dank der frechen Geschichte und dem Wechsel zwischen spitzbübischem Witz und Ernsthaftigkeit setzt **HUMPDAY** – erfrischend und originell – neue Massstäbe der Indie-Komödie. In Sundance und Cannes gefeiert, serviert uns Newcomerin Lynn Shelton einen Buddy-Movie mit Charme und Tiefgang.



Regie: Lynn Shelton.
Mit: Mark Duplass, Joshua Leonard, Alycia Delmore.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

BÉJART – LE CŒUR ET LE COURAGE

Über zwei Jahrzehnte war der Tänzer und Choreograph Maurice Béjart in Lausanne zu Hause und hat Einmaliges geschaffen: das Béjart Ballet Lausanne, bestehend aus rund vierzig Tänzern und Tänzerinnen, ist eine der besten Tanztruppen der Welt. Kurz vor seinem Tod hat Béjart 2007 seinen Schüler, den Franzosen Gil Roman, zu seinem Nachfolger bestimmt. Hier setzt **BÉJART – LE CŒUR ET LE COURAGE**, der Dokumentarfilm der Spanierin Aranxta Aguirre, ein. Aguirre, die sich ihre Sporen unter anderem bei Almodóvar abverdiente, hat Gil Roman und das Béjart-Ensemble durch die ersten Monate nach Béjarts Tod begleitet. Es ist eine aufwühlende und schwierige Zeit, eine Zeit auch voller Veränderungen. Abgesehen davon, dass jeder Einzelne über seinen Verbleib im Ensemble befinden muss, gilt es zu entscheiden, ob man fortan

das bestehende Repertoire pflegen oder sich auch an Neues wagen soll. Und dann ist da auch noch die von der Hauptsponsorin Stadt Lausanne anberaumte Frist von drei Jahren, innerhalb derer es sich ohne Meister zu beweisen gilt. **BÉJART – LE CŒUR ET LE COURAGE** ist ein packender, dringlicher und dichter Film. Hautnah dran an seinen Protagonisten, vor allem an Gil Roman, tastet er nach Befindlichkeiten und schildert eindrücklich den Zusammenprall von innerem Ringen und von aussen kommenden Erwartungen. Doch «The Show Must Go On» heisst es in Aguirres Film: Bald bangend, bald hoffend geht das Béjart Ballet Lausanne die ersten Schritte in seine unbestimmte Zukunft.



Regie: Aranxta Aguirre.
Dokumentarfilm.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

BRIGHT STAR

Es war eine Liebe heftig, gross und aussichtslos wie diejenige des jungen Goethe zu Charlotte von Stein. Ähnlich wie ebendieser ist ihr eines der Welt schönsten literarischen Liebesbezeugnisse zu verdanken: Vom englischen Romantiker John Keats und dessen lodernden Gefühlen für die Schneiderin Fanny Brawne ist hier die Rede. «Bright Star» titelt eines der schönsten Gedichte, das Keats Fanny widmete. BRIGHT STAR heisst nun auch der neue Film von Jane Campion, in dem die Australierin sechzehn Jahre nach ihrem phänomenalen «The Piano» zum zweiten Mal von einer übergrossen Liebe berichtet. Man schreibt das Jahr 1818. Keats, 23-jährig und hoch begabt, wie sein Dichterfreund Mr. Brown überzeugt ist, führt in London ein mausarmes Bohème-Leben. Durch Brown macht Keats eines Tages die Bekanntschaft



der modebewussten und selbstsicheren Schneiderin Fanny Brawne. Es ist allerdings keine Liebe auf den ersten Blick, die den beiden widerfährt. Keats findet Fanny unausstehlich, sie hat kein Interesse an Literatur. Doch dann erkrankt Keats jüngerer Bruder. Wie sich Fanny nun hingebungsvoll um den Kranken kümmert, erwachen auch in John die Gefühle – die offiziell zu bestätigen erst seine Armut, dann seine Tuberkulose verunmöglichen. Grandios ist BRIGHT STAR. Prätig gefilmt, mitreissend erzählt. Ein prächtiges Kostümdrama. Vor allem aber eine zärtliche, tragische und hoch romantische Lovestory, getragen vom leidenschaftlichen Spiel seiner zwei grossartigen Hauptdarsteller: Abbie Cornish und Ben Wishaw.

Regie: Jane Campion.
Mit: Abbie Cornish, Ben Wishaw.
Verleih: Pathé Films.

VISION – AUS DEM LEBEN DER HILDEGARD VON BINGEN

Hildegard von Bingen, geboren 1098, gestorben 1179, ist eine der faszinierendsten Frauen des Mittelalters und heute populärer denn je. Ihre Heilpflanzen- und Kräuterkunde sowie ihr ganzheitliches Denken gelten als Grundlage der alternativen Medizin, ihre Kompositionen erleben seit gut zwanzig Jahren eine lebhaftere Renaissance. Nachdem jüngst verschiedene literarische Werke sich mit von Bingen beschäftigten, rückt Margarethe von Trotta deren Leben und Werk nun ins Leinwandlicht. VISION – AUS DEM LEBEN DER HILDEGARD VON BINGEN beginnt mit dem Eintritt der achtjährigen Hildegard ins rheinland-pfälzische Benediktinerkloster Disibodenberg. In der Folge schildert der Film seiner Protagonistin nicht immer leichten Werdegang vom kränklichen, aber aufgeweckten Mädchen zur visionären Heilerin, Komponistin und Äbtissin. Mit grosser Sorg-



falt und viel Liebe zum Detail erweckt von Trotta in VISION den mittelalterlichen Kosmos zum Leben. In einer der schönsten Szenen ihres Filmes führt sie einen Auszug aus von Bingens Singspiel «Ordo Virtutum» vor. Die Rolle Hildegard von Bingens hat von Trotta einer wunderbar sublim spielenden Barbara Sukowa anvertraut. Dieser zur Seite stehen als deren Schülerin Hannah Herzprung sowie in der Rolle des Mönchs Volmar Heino Ferch. VISION ist das fesselnde Porträt einer Frau, die sich dem düsteren Chauvinismus ihrer Zeit unerschrocken entgegenstellt. Eine Liebeserklärung einer der grössten Regisseurinnen Deutschlands an eine der mutigsten Frauen, welche die Welt je sah.

Regie: Margarethe von Trotta.
Mit: Barbara Sukowa, Heino Ferch, Hannah Herzprung.
Verleih: Filmcoopi.

WELCOME

Bilal hat sich vor drei Jahren unsterblich verliebt. Doch vor sechs Monaten ist Mina mit ihrer Familie nach London gezogen. Wenig später ist Bilal aufgebrochen. Über 4000 Kilometer ist er Mina zu Fuss gefolgt: von Irakisch-Kurdistan bis an die Grenze Frankreichs. Kurz nach der Abreise haben die Türken Bilal eine Weile festgehalten, vor einigen Tagen die Franzosen ihn aus dem Camion eines Schleppers gefischt. Nun aber befindet sich der jugendliche Protagonist von WELCOME – überzeugend: Newcomer Firat Ayverdi – in Calais, und da dürfte er als Minderjähriger denn auch bleiben. Doch die Zeit drängt: Bald schon soll Mina in London einen anderen heiraten. Bilal ist verzweifelt. Schwimmen, denkt er. Wieso soll er, der zu Hause als Top-Fussballer gilt und am liebsten bei ManU einsteigen würde, die letzten 34 Kilometer nicht schwimmend zurücklegen? Im



Hallenbad lernt Bilal den ehemaligen Schwimmchampion Simon – charismatisch: Vincent Lindon – kennen. Und Simon will, obwohl das Gesetz dies bei Strafe untersagt, Bilal helfen. Eine herzerwärmende Romeo & Julia-Story, ein packendes Emigranten-Drama, aber auch die Geschichte einer ungewöhnlichen Männerfreundschaft ist WELCOME.

Wohltuend unaufgeregt inszeniert sorgte Philippe Lioret's Film in Frankreich wegen seines unverdrossenen Umgangs mit einem politisch heiklen Thema für Furore. Auf der diesjährigen Berlinale aber wurde WELCOME aus just dem gleichen Grund von der Ökumenischen Jury und vom Publikum ausgezeichnet.

Regie: Philippe Lioret.
Mit: Firat Ayverdi, Vincent Lindon, Audrey Dana.
Verleih: Agora Films.

LILA, LILA

Dass Martin Suters Geschichten für die Leinwand wie geschaffen sind, beweist der junge Schweizer Regisseur Alain Gsponer mit LILA, LILA, der herrlich gelungenen Verfilmung des gleichnamigen Romans. Die pfiffige Hochstapler-Komödie um einen unscheinbaren Kellner, der ungewollt zum Shooting Star der Literaturszene wird, birgt Hitpotenzial. David jobbt in einer angesagten Berliner Bar. Sein Problem: Niemand beachtet ihn, schon gar nicht die schöne Marie. Marie liebt belesene Männer, und wenn sie auch noch Schriftsteller sind, ist sie hin und weg. Keine Chance für David. Doch das Glück meint es gut mit ihm: In einem Nachttisch vom Trödler findet er ein verstaubtes Manuskript. Damit erobert er nicht nur Marie im Sturm, das Buch wird auch noch – im Nu unter seinem Namen publiziert – zum Bestseller. Im siebten Himmel

müsste David nun schweben. Doch er ist von der neuen Situation überfordert. Und dann steht in einer Autogrammstunde plötzlich Jacky vor ihm, ein abgehalfterter Herumtreiber, der sich als Autor von «Lila, Lila» zu erkennen gibt... Selten wurde der Literaturbetrieb süffisanter aufs Korn genommen als in LILA, LILA. Bis in die kleinsten Nebenrollen agieren die Darsteller mit ansteckender Spielfreude. Daniel Brühl kann seit «Goodbye Lenin» endlich wieder zeigen, welch ein begnadeter Komödiant er ist: Umwerfend, wie er sein Lügengebäude in immer verzweifeltere Höhen baut, derweil Hannah Herzsprung («Vier Minuten») hinreissend auf dem schmalen Grat von Davids Geheimnis balanciert.



Regie: Alain Gsponer.
Mit: Daniel Brühl, Hannah Herzsprung, Henry Hübchen.
Verleih: Warner Bros.

MARY & MAX

Der Australier Adam Elliot ist ohne Zweifel einer der originellsten Trickfilmemacher der Welt. Nach einer Reihe grossartiger Kurzfilme, unter ihnen der Oscar-gekrönte «Harvie Krumpet», stellt er mit MARY & MAX nun seinen ersten abendfüllenden Film vor: Die hinreissende Geschichte um die kuriose Brieffreundschaft zwischen der aufgeweckten achtjährigen Mary aus Melbourne und dem kauzigen New Yorker mittleren Alters Max Horowitz. Auf der Suche nach jemandem, der ihre wichtigen Fragen ehrlich beantworten kann – wie etwa ob in Amerika Kinder auch in Bierdosen geboren werden –, pickt Mary eine zufällige Adresse aus dem Telefonbuch. Max ist von der unverhofft eintreffenden Post völlig überrumpelt. Doch nach einer Panikattacke und einigen Schokoriegeln schreibt er Mary zurück. In der Folge entwickelt sich zwischen

den beiden ein reger Briefwechsel, in welchem die vom Kind zur Frau heranwachsende Mary und der immer dicker werdende Max zu besten Freunden werden. Voller Humor und Unmengen Plastilin berührt MARY & MAX durch eine bis ins kleinste Detail sorgfältige Gestaltung und den verschmitzten Tonfall der Erzählung. Verschroben-schräge Figuren und ein knallroter Pompon als Gefühlsbarometer – erfrischend unverdrossen berichtet MARY & MAX von menschlichen Ängsten und Freuden. Ähnlich wie «Persepolis» und «Waltz with Bashir» ist MARY & MAX ein Herz erwärmendes, animiertes Kleinod, das weit nach Seinesgleichen sucht.



Regie: Adam Elliot.
Mit den Stimmen von: Toni Colette, Philip Seymour Hoffman.
Verleih: Pathé Films.

SOUNDS AND SILENCE

Was Keith Jarretts legendäres «Köln Concert», Arvo Pärts selig machende «Tabula Rasa» und Jan Garbareks zusammen mit dem Hilliard Ensemble eingespieltes «Officium» abgesehen von ihrer Meisterhaftigkeit gemein haben? Eigentlich nichts – aber doch das Wichtigste: Sie sind alle bei ECM, der «Edition of Contemporary Music», erschienen. Seit vierzig Jahren steht das sich ausschliesslich zeitgenössischer Musik widmende Label trutzig in den tobenden Wogen der sich hektisch neu erfindenden Musikbranche und sein legendärer Ruf reicht inzwischen rund um die Welt. Das war für Peter Guyer und Norbert Wiedmer Grund genug, um dem ECM-Gründer und -Leiter, dem deutschen Musikproduzenten Manfred Eicher, in SOUNDS AND SILENCE ein wenig ins Nähkästchen zu gucken. Ihr Film ist eine sanfte Annäherung in

Loops und Schleifen. Das feinfühliges Porträt eines Menschen, der – selber hochmusikalisch – sein Instrument vor Jahren in die Ecke stellte, um fortan im Dienst anderer der Musik zu frönen. SOUNDS AND SILENCE ist eine abwechslungsreiche Reise durch eine Welt voller Melodien, Töne, Klänge und Geräusche. Eine faszinierende, kinemographische Recherche, die ihrem stets auf Perfektion bedachten Protagonisten auf der Suche nach dem reinsten Ton und schönsten Klang durch Konzertsäle und Aufnahmestudios folgt – und dem Zuschauer dabei unvergessliche Begegnungen mit grossartigen Musikern wie Eleni Karaindrou, Dino Saluzzi, Nik Bärtsch und Kim Kashkashian beschert.



Regie: Peter Guyer, Norbert Wiedmer.
Dokumentarfilm.
Verleih: Filmcoopi.

TANNÖD

Bettina Oberli hat einen neuen Film gedreht. Obwohl, wie Oberli meint, die Versuchung eine Fortsetzung von «Die Herbstzeitlosen» zu drehen gross war, hat die Schweizer Erfolgsregisseurin einen anderen Weg gewählt: TANNÖD ist die Adaption eines Bestsellers von Andrea Maria Schenkel, der 2007 mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet wurde. Zu Grunde liegt TANNÖD ein wahrer Fall aus dem Jahre 1922, Film und Roman indes spielen in den 1950er Jahren in einem abgelegenen Kaff in Bayern. Hierher kehrt die 26-jährige Kathrin zur Beerdigung ihrer Mutter zurück. Jahre war sie nicht mehr zu Hause und abgesehen davon, dass Johann, ihr Gespieler aus Kindheitstagen, ihr nun charmant den Hof macht, scheint alles beim Alten. Doch in TANNÖD brodelt es. Und wie man zur Kirche geht, die Tote zur letzten Ruhe legt und in der Kneipe zusammensitzt,



bricht es hervor: Da hat sich vor zwei Jahren auf dem Tannödhof Ungeheuerliches ereignet. Man mag das Sündige nicht benennen. Doch jeder weiss darum und den Mörder vermutet man noch heute im Dorf. Meisterhaft schildert Oberli in TANNÖD das Funktionieren einer von Frömmerei und bigotten Befürchtungen geprägten Dorfgemeinschaft. Grandios-luzide spielt Julia Jentsch die unverhofft mit ihren eigenen Ängsten konfrontierte Frau, gross aber auch Monica Bleibtreu in einem ihrer letzten Auftritte in der Rolle einer an der Welt irre Gewordenen. TANNÖD ist ein in stiller Wuchtigkeit erschütterndes Dorf- und Psychodrama – das unerwartet aktuell nach der Herkunft des Bösen fragt.

Regie: Bettina Oberli.
Mit: Julia Jentsch, Monica Bleibtreu, Volker Bruch.
Verleih: Pathé Films.

SOUL KITCHEN

SOUL KITCHEN titelt Fatih Akins sechster Film und vereinigt in sich das Beste aus des Hamburgers bisherigem Schaffen: Die Lebenslust aus «Gegen die Wand», die Liebesehnsucht von «Im Juli», das zwischen den Kulturen, wie es «Solino» beschreibt. Eine Art «Heimatfilm», wie ihn Akin bezeichnet, spielt SOUL KITCHEN zur Hauptsache im boomenden Hamburger Vorort Wilhelmsburg, wo Zinos eher recht denn schlecht ein Lokal betreibt. Doch nun hat es Zinos Freundin Nadine nach Shanghai verschlagen und das war der Anfang vom Ende oder das Ende vom Anfang, wer weiss das schon so genau? Zinos auf alle Fälle gerät nach Nadines Wegzug in eine Pechsträhne. Nicht genug erleidet er einen Bandscheibenvorfall, vertreibt sein neu engagierter Koch auch noch die letzten Stammgäste. Zwar beginnt das Szenenvolk das «Soul Kitchen»



allmählich zu entdecken, doch Zinos Liebeskummer heilt das nicht. SOUL KITCHEN ist, rasant erzählt, bald tragisch, bald lustig und manchmal alles zugleich. Kein Musikfilm, doch ein Film voller Musik: Von Soul über Rock, Reggae, Rembetiko, La Paloma bis zu Hans Albers gibt es darin alles zu hören. Mit Adam Bousdoukos, Moritz Bleibtreu und Birol Ünel hat Akin seine drei Lieblingsmänner zum Spiel geladen, ihnen zur Seite stehen mit Peline Roggan, Dorka Gryllus und der Debütantin Anna Bederke drei Frauen, die es mit jedem James-Bond-Girl aufnehmen. SOUL KITCHEN vor Leben, Wut und Liebe strotzend ist Fatih Akin at his best!

Regie: Fatih Akin.
Mit: Adam Bousdoukos, Birol Ünel, Moritz Bleibtreu.
Verleih: Pathé Films.

AMERRIKA

Sie sei für die Amerikaner meist zu wenig amerikanisch und für die Araber zu wenig arabisch, erklärte Jungregisseurin Cherien Dabis anlässlich der Uraufführung ihres ersten langen Spielfilms in Cannes. Ähnlich wie der in Nebraska geborenen Tochter palästinensischer Einwanderer ergeht es deren Protagonistin in AMERRIKA. Von ihrem Mann verlassen zieht Muna mit ihrem halbwüchsigen Sohn Fadi von der besetzten Westbank ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Den Empfang, den Schwester, Schwager und Nichten den Zuwanderern bereiten, ist herzlich. Doch das Leben in der amerikanischen Provinz – und das liegt nicht nur am dusseligen Winterwetter von Illinois – ist alles andere als heiteres Honiglecken. Nur schon die Jobsuche erweist sich für Bankfrau Muna als Spiessrutenlauf und endet vorläufig in einem Fast-



Food-Diner. Und Fadi, von seiner Cousine crashkursmässig zum US-Teenie zurechtgestylt, lernt – nicht ohne ein blaues Auge davonzutragen – sich durch das soziale Minenfeld einer US-Highschool zu bewegen. Bald heiter, bald kurios, immer turbulent gestaltet sich in AMERRIKA so, was man gemeinhin als Integration bezeichnet. Mit der überzeugenden Nisreen Faour in der Rolle der Frohnatur Muna, dem linkisch-charmanten Newcomer Melkar Muallem als deren Sohn und «Lemon Tree»-Star Hiam Abbass in der Rolle ihrer Schwester, ist AMERRIKA eine leise humorvolle, sehr humane und vor allem erstaunlich authentische Culture-Clash-Comedy.

Regie: Cherien Dabis.
Mit: Nisreen Faour, Hiam Abbass, Melkar Muallem.
Verleih: Look Now!

NOVEMBERKIND

Zwanzig Jahre ist es, seit die Mauer fiel und Ost und West wieder zusammenfanden. Doch der Jubel im heute wiedervereinigten Deutschland hält sich in Grenzen – und auch im deutschen Kino ist die Phase der fidelen Mauerfall- und Wende-Komödien vorbei. Eher angesagt sind ruhige Dramen, welche die Folgen der jüngeren Geschichte für die deutsche Bevölkerung beleuchten, so wie Christian Schwochows stillpackender NOVEMBERKIND. Erzählt wird in NOVEMBERKIND von Inga, einer lebenslustigen, mit beiden Füßen auf dem Boden stehenden jungen Frau aus Mecklenburg-Vorpommern, die nach dem frühen «Tod» ihrer Mutter in den 1980er Jahren bei ihren Grosseltern aufwuchs. Im November 2007 nun aber spricht in der Bibliothek, in welcher Inga arbeitet, ein Literatur-Professor aus Konstanz vor. Er lädt Inga zum



Essen ein und behauptet, deren Mutter vor einigen Jahren begegnet zu sein. Inga ist irritiert. Entschlossen beginnt sie ihre Vergangenheit zu erforschen und muss alsbald entdecken, dass in Wirklichkeit vieles ziemlich anders ist, als ihre Umgebung sie bisher glauben liess. NOVEMBERKIND ist sehr dramatisch und hoch komplex. Er erzählt in warmen Winterbildern von tiefer Verunsicherung, verletzten Gefühlen, aber auch einer leise keimenden Liebe. Es ist ein tief aufwühlendes deutsches Familiendrama, ein Schauspielerfilm, den man – vor allem wegen Anna Maria Mühes kraftvoller Darstellung Ingas – kaum je vergessen wird.

Regie: Christian Schwochow.
Mit: Anna Maria Mühe, Ulrich Matthes.
Verleih: Look Now!

FISH TANK

Nordöstlich von London, in Essex, wo die Themse dem Meer zufließt und hastig erstellte Sozialsiedlungen, Einfamilienhäuser, stillgelegte Fabriken, riesige Einkaufszentren, überfüllte Schrottplätze und verwilderte Parks unmittelbar nebeneinander stehen, spielt FISH TANK, der neue Film der «Red Road»-Regisseurin Andrea Arnold. Es ist ein packendes Coming-of-Age-Drama in der Nachfolge des berührenden Sozialkinos von Regisseuren wie Ken Loach und Mike Leigh. Im Zentrum steht die 15-jährige Mia. Hübsch, trotzig, wild ist sie, ein Girl, verloren in einer Gesellschaft, die sich um Kids wie sie kaum kümmert. Von der Schule ausgeschlossen verbringt Mia ihre Tage mit Nichtstun – und träumt davon Tänzerin zu werden. Sie streitet sich mit den Nachbargirls, bandelt mit dem 19-jährigen Billy an und tanzt ihrer allein erziehenden Mutter so frech auf



der Nase herum wie der Sozialhelferin. Eines Tages bringt Mama ihren neuen Lover nach Hause. Dieser sieht gut aus. Er arbeitet im Baumarkt, verwöhnt Mama, albert mit Mia und deren Schwester herum und lädt am Wochenende zur Fahrt ins Grüne. Schön ist das. Doch Mia traut dem plötzlichen Frieden nicht, und ihr Misstrauen ist, wie sich in FISH TANK zeigt, durchaus berechtigt... Erschütternd ist FISH TANK. Er überzeugt durch das gelassene Zusammenspiel der sehr authentisch wirkenden Newcomerin Katie Jarvis und des wie gewohnt kerlig-charismatisch auftretenden Michael Fassbender. Und er fährt mitten ins Herz durch seine beiläufige Darstellung des an sich schlicht Ungeheuerlichen.

Regie: Andrea Arnold.
Mit: Katie Jarvis, Michael Fassbender, Kierston Wareing.
Verleih: Pathé Films.

Die Festkarte für Filmlovers.



Das Weihnachtsgeschenk für Freude ohne Verfalldatum.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:



Zürcher
Kantonalbank

TagesAnzeiger

NEUE
ZÜRICH

Mit der Kinokarte.ch günstiger in alle Arthouse Kinos und ins Riffraff.
Erhältlich über www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse.

arthouse
www.arthouse.ch